

Auszug aus:

Heimatbuch von Hoiersdorf

*hier nur: die „Mühlen und
ihre Besitzer“*

[....]

Wassermühlen

Die ehemals vorhanden gewesenen sechs Wassermühlen Hoiersdorfs (vier außerhalb und zwei innerhalb des Dorfes) wurden sämtlich vom sog. Mühlenbach getrieben. Darüber schrieb in den 1950er Jahren W.R.⁽¹⁾ in einer hiesigen Tageszeitung unter der Überschrift „*Die Quellen im Pfarrgarten Hoiersdorfs*“ u.a.:

„Inmitten von Sträuchern und Bäumen entspringt im Pfarrgarten ein kleiner Bach. Einige Meter von der Quelle entfernt bildet sich ein kleiner Teich, man könnte fast sagen 'ein kleiner Sumpf'. Mehrere meterhohe Schlinggewächse umranken mehrere Jahrhundert alte Bäume und versperren den Lauf des Wassers. Hier herrscht ewig Düsternis. Etwas weiter entfernt wird dieser Bach nun wieder klarer und ergießt sich unter ein Stallgebäude auf den Hof des Schmiedemeisters Hecht, um das glühende Eisen zu umspülen. Jetzt sieht man nichts mehr vom Lauf des Wassers. Unterhalb der Schmiede vereinigt sich der Bach wieder mit noch mehreren kleinen Quellen. Über verschiedene Bauernhöfe und durch kleine Ententeiche gelangt nun unser Bach in den großen Graness'schen Fischteich. Diesen Teich verläßt der Bach schon mit größeren Wassermengen.“

Wenden wir uns zunächst zu den beiden Wassermühlen, die einst innerhalb des Dorfes lagen:

1. Die Ostmühle (Nr. ass. 25, Mühlenweg 2)

Dieser Kothof mit einer dazu gehörenden Wassermühle wurde 1758 von dem Müllermeister Michael Osten erbaut.

Nächster Besitzer der Mühle mit Kothof war Martin Andreas Binroth. Von da ab wurde bis auf den heutigen Tag die Mühle „Binroth'sche Mühle“ genannt. Martin Andreas Binroth verheiratete sich in 2. Ehe am 17.11.1774 mit Anna Catharina Sophie Dorothee Koch, einer Tochter des Zimmermeisters, Bürgers und Mahlmüllers Wendel Koch im Westendorf vor Schöningen.

Erbe des Hofes mit Mühle wurde 1798 der einzige Sohn, Johann Friedrich Andreas Binroth, als dieser sich mit Catharina Lucia Binroth, der jüngsten Tochter des Ackermannes Friedrich Andreas Binroth verheiratete. Sie starb am 20.1.1813 im Alter von 36 Jahren. Der Witwer vermählte sich in 2. Ehe am 17.6.1813 mit der am 23.9.1793 geborenen Tochter des Kotsassen Philipp Wunderlich und dessen Ehefrau Anne Dorothee, geb. Mewers, Margarethe Elisabeth Wunderling. Der Ehe entstammten zwei Kinder: 1. Heinrich Andreas Binroth, geb. 1816; 2. Friederike Sophie Binroth.

1833 kaufte Joh. Fr. Andreas Binroth den Kothof Nr. ass. 24 hinzu. Als er gestorben war, wurde Kothof Nr. ass. 25 mit Mühle von den Binroth'schen Erben bewohnt, die sämtliche Äcker und Wiesen von den 3 Höfen Nr. ass. 24,

¹ wohl Wolfgang Rose, der Sohn von Karl Rose

25 und 37 bewirtschafteten. Die Gebäude des Hofes Nr. ass. 25 waren – mit Ausnahme der Scheune – mit Ziegeln gedeckt und befanden sich damals in mittelmäßigem baulichen Zustande.

Witwe Binroth und deren Tochter traten die Mühle mit dem Kothof an den Sohn bzw. Bruder Heinrich Andreas Binroth ab. Die Witwe Binroth starb am 2.12.1852. Der 31jährige neue Mühlenbesitzer war mit Marie Elisabeth Eppert verheiratet. Als 42jähriger Müllermeister und Kotsass verkaufte er 1857 das Grundstück an den Müller Hr. Christoph Christian Herbst und dessen Ehefrau Anna Elisabeth, geb. Eimke (verheiratet mit Dorothee Elisabeth, geb. Diedrichs, aus Dobbeln, 29 Jahre alt).

Christian Herbst starb am 22.12.1907. Im Jahre 1897 hatte er den Hof mit Mühle an seinen Sohn Heinrich Herbst abgetreten. Dieser heiratete Marie Ützfeld, eine Tochter des Kotsassen Christoph Ützfeld und dessen Ehefrau Sophie, geb. Röper, in Süpplingenburg. Heinrich Herbst starb am 31.8.1904. Erben waren die Witwe und drei Kinder: 1. Alwin Herbst, geb. 21.3.1898; 2. Hedwig Herbst, geb. 27.7.1899; 3. Hermann Herbst, geb. 22.11.1900.

Die Witwe Herbst heiratete in 2. Ehe den Müller August Walter. Sie starb am 25.1.1949. Kinder aus dieser 2. Ehe waren: 1. Walter Walter, geb. ca. 1905; 2. Elfriede Walter, geb. 1905; 3. Ernst Walter, gefallen 1944 im 2. Weltkrieg.

1951 wurde der Sohn Walter Walter Besitzer des Grundstückes, in dessen Mühle 1949 wegen Wasserknappheit im Mühlenbach das Wasserrad außer Betrieb gesetzt war, derweil Motoren nunmehr dessen Dienst versahen. Die Mühle stand unter Denkmalschutz.

2. Die Lindemannsche Mühle (No. Ass. 26)

Die erste Nachricht über diese Mühle No. Ass. 26 besitzen wir aus dem Jahre 1579. Damals war Hans Salge ihr Besitzer; er verkaufte sie an den Herzog Julius, der sie am 20.7.1579 gegen die sogen. „Schöne Mühle“ in Schöningen (später „Herrenmühle“ genannt) eintauschte. Die betreffende Urkunde lautet:

„Wir von Gottes Gnaden Julius, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, tun für uns und unsere Erben auch Nachkommen in diesem Briefe bekennen, daß unser untertaner und lieber getreuer Curdt Wassmudt uns durch unseren Rat und Beamten unsers Hauses Schöningen (auf Grund) gütlicher Unterhandlungen seine Mühle, so allernächst an unserm Marstalle gelegen (Herrenstraße) und der von Sampleben Lehn gewesen ist, aus untertänigem Willen wechselweise für unsere Mühle zu Hoiersdorf, so wir von unserem untertanem und auch lieben getreuen Hans Salge erkaufte, übergelassen und derselbige abgetreten hat, also und dergestalt, daß er die Hoiersdorfsche Mühle als der von Sampleben Lehn, anstatt der Mühle zu Schöningen nehmen sollen und wollen. Wenn dann gedachter Wassmudt zu seiner Lehnmühle zu Schöningen dienstfrei gesessen und wir nicht gemeinet, zu diesem Wechsel der Hoiersdorfschen Mühle ihm seine vorige gehabte Freiheit abzustreiten. So ist verhandelt, auch von uns gewilliget, daß von uns, noch durch unsere

*Beamten zu Schöningen den gedachten **Curdt Wassmudt** und seine Erben und Erbennehmer, so lange die Mühle zu Hoiersdorf innehaben und besitzen, mit denjenigen Pflichten und Unpflichten, so sie bevor auf seiner Mühle zu Schöningen mit gewesen, nicht beschweren zu lassen.*

*Demnach befehlen wir dir, unserem jetzigen Amtmann **Simon Mackensen**, auch allen künftigen unseren Amtleuten desselbigen unseres Amtes Schöningen, daß ihr obengedachten unseren Untertanen **Curdt Wassmudt** und seine Erben in der Mühle zu Hoiersdorf, Dienstpflcht und aller Unpflicht frei, in aller maßen, ehe der bevor zu Schöningen in seiner Mühle gewesen, sitzen lasset und ihn noch die Seinen in keiner Weise noch Wege darinnen beschweret, an dem tut ihr unseren gnädigen Willen und Gefallen, Meinunge und sind euch zu allem gnädig geneigt.*

Datum Heinrichstadt bei unserm Hoflager, den 20. Juli Anno 79.“

Aus einem Kauf- und Lehnbrief, dd. Wolfenbüttel, 30.1.1704, erfahren wir dann, daß die Mahlmühle zu Hoiersdorf von denen v. **Hakelberg** an Meister **Kasten Bammel** für 400 Rthlr. verkauft wurde.

Dann geht aus einer Urkunde, dd. Wolfenbüttel am 27.11.1730 hervor, daß „von *Ihro Regierendem Herzoge Durchl. der Müller **Druve** und seine männlichen Leibes-Lehns-Erben (deren er schon einen hätte) mit dieser Mühle beliehen worden sind“.*

Schließlich besagte eine in Wolfenbüttel am 10.10.1733 ausgestellte Urkunde, daß diese Mühle an **Hennig Druve** und dessen Sohn **Hr. Paul Druve** cediert und diese damit beliehen worden wären.

Am 16.7.1762 verkaufte **Johann Hr. Paul Druve** an den in der Fremde sich aufhaltenden Tischler **Philipp Andr. Linnemann** (für dessen Bruder **Arend Hr. Linneman** erschienen war) die Mühle laut folgenden Kontraktes:

*„Mahlmüllermeister **Johann Heinrich Paul Druve** erklärte am 2. April 1762 u.a. vor dem Gericht: ' .. weil bereits mit Herzogl. Durchlaucht gnädigsten Consens diese Mühle unterschiedene Eigentümer gehabt und er bei der Pachtung eines Ackerhofes und einer Fürstl. Cammermühle zu Gevensleben, Fürstl. Amtes Jerxheim, einiger Gelder benötigt wäre, daß er deshalb seine unter des Fürstl. Amtes Schöningen alleiniger Jurisdiction in Hoiersdorf belegene Mahl- und Ölmühle, nebst Stallgebäuden, Garten und Weiden auch allem, was in jenen erd- niet- und nagelfest; ferner 4 Schad dazugehörigen Grases aus den großen Wöhren zwischen **Peter Dunker** und **Tackem**, samt die Contributions- und Dienstfreiheiten, auch anderen Gerechtigkeiten, außer daß davon jährlich 1 Thlr. Mühlenschatz abgegeben würde, an den Müller und Tischler **Philipp Andreas Linnemann** schuldenfrei um 1080 Thlr. jetzigen Geldes zu verkaufen und bei ihro Herzogl. Durchl. dem Lehnsherrn Consens auf seine Kosten auf gedachten Müller **Philipp Andreas Linnemann** von 32 und dessen Gebrüder **Arend Heinrich** von 34 und **Johann Heinrich** von 23 Jahren und deren männliche Descendenten (Nachkommen) von einem zu den anderen untertänigst zu suchen bewogen werden: jedoch daß seine annoch lebende Mutter die jetzige freie Wohnung auch 1/3 Obst und gegrabenen Landes im Garten, wobei sie sich die Feuerung selbst anschafft, behielte, das übrige, was deren Lebensunterhalt erforderte, desgleichen was den sonstigen Erben und seinen Halbschwestern davon zukäme, gäbe er ferner ab und ließe auch seine Mutter dermal eigenst gegen Beerbung des Nachlasses begraben ..'*

Signatum Schöningen, 2. April 1762.

Fürstl. Braunschwg. Lüneburg. Amt daselbst.

(L.S.) gez. J.W. Freyenhagen. i.A. Grohmann“

Brinksitzer Philipp Andr. Linnemann übergab 1793 die sog. *Krug-Mühle* an seinen Sohn Johann Hr. Linnemann, der am 20.11.1793 mit Christine Elisabeth Böhmer beim Fürstl. Amt Voigtsdahlum eine Ehestiftung abschloß. Er verpachtete die Mühle, während er eine solche in Ingeleben bewohnte und betrieb. 1817 zog er die Verpachtung der Hoiersdorfer Mühle zurück, nachdem er seine Mühle in Ingeleben an Müller Thiele verkauft hatte. Johann Heinrich Linnemann starb am 17.1.1824 (58 Jahre 3 Monate und 9 Tage alt).

Die Mühle in Hoiersdorf erhielt der am 7.12.1796 geborene einzige Sohn des Witwers Johann Heinrich Ernst Linnemann, der am 7.11.1818 vor Fürstl. Kreisgericht in Helmstedt mit Dorothee Margarethe Kleinecke, einer Tochter des verstorbenen Kotsassen Kleinecke und dessen Ehefrau Dorothee Marie, geb. Krüger in Hoiersdorf einen Ehevertrag abschloß.

Joh. Hr. Ernst Linnemann wurde als Sohn des verstorbenen Joh. Hr.

Linnemann, mit der Mahlmühle, „*die der Herzog Julius dem Wassmuth gegen seine in Schöningen gehabte Mühle, die 'schöne Mühle' genannt, abgetreten hat, welche hernach Curt Wassmuth den Hakelbergen und diese an Kasten Bammel, dieser an Gebr. Linnemann abgetreten, am 20.1.1834 belehnt.*

Wilhelm, H.z.B.“

Zu der eingängigen Mahlmühle gehörten 54 qR. Garten beim Hause, 96 qR. Wiese in den sog. Wöhren.

Der Joh. Hr. Ernst Linnemannschen Ehe entstammten: 1. Hr. Andr. Christoph Linnemann, geb. ca. 1822, 2. Anne Sophie Dorothee Linnemann, geb. ca. 1825, verh. mit Kotsass Hr. Binroth in Esbeck, 3. Marie Elisabeth Linnemann, geb. ca. 1829.

Der Sohn, Hr. Andr. Christoph Linnemann (34 J.) schloß am 11.6.1856 eine Ehestiftung mit der am 8.12.1796 geborenen Dorothee Heyer (27 J.), einer Tochter des verstorbenen Kotsassen Hr. Andreas Heyer und dessen Gemahlin Anna Sophia, geb. Nehr Korn, und übernahm die Mühle. Schon am 28.3.1859 starb Dorothea Margarethe Linnemann, geb. Kleinecke, und am 29.4.1869 schloß der Witwer Joh. Hr. Ernst Linnemann die Augen für immer.

1879, 27.5., verkaufte Witwer Hr. Linnemann die Mühle an den Müller Wilhelm Göring aus Königslutter und dessen Ehefrau Friederike geb. Vassel für 16.200 M.. 1883 wurde ein neues Wohnhaus und Mühlenhaus nebst Stallungen erbaut. Die Mühle bezog von der Holländerwindmühle vor

Twieflingen, die sich 1879 im Besitz des Müllers Günther befand, einen Erbenzins von jährlich 27,- M. Der Görlingschen Ehe entstammte nur ein Sohn, Wilhelm Görling, geb. am 22.11.1887. Vater und Sohn verkauften die Mühle am 4.4.1893 an Müller Hr. Isensee und dessen Ehefrau Marie, geb. Bertram, Tochter des Mühlenpächters Hr. Bertram in der Teichsmühle. Kinder des Ehepaares waren:

1) Alwine Isensee, 2) Margarethe Isensee, verh. mit Landwirt Rud. Schütte in Warberg. 3) Elisabeth Isensee, 4) Otto Isensee, Schmied in Watzum. Nachdem Hr. Isensee am 1.5.1898 verstorben war, verpachtete die Witwe (mit 5 Kindern) die Mühle am 18.10.1898 an Müller Ferdinand Hünemörder in Tegel bei Berlin auf 6 Jahre.

Am 27.9.1904 wurde Müller Fr. Flugs Pächter.

Am 12.9.1910 erwarb Maurer Andr. Sachtleben aus Schöningen das Grundstück für 13.150,- M., verkaufte es 1913 für 13.000,- M. an Ackergehilfen Alwin Kiehne in Hoiersdorf, verheiratet mit Marie, geb. Mohring. Er starb am 4.1.1942. Es erbten die Witwe und 2 Kinder: 1) Stabsfeldwebel Ernst Kiehne, 2) Marianne Kiehne. Der Mühlenbetrieb wurde eingestellt, das Mühlengebäude baute der neue Besitzer zu Wohnungen aus. Alte Mauerreste deuten noch heute auf die einstige Wassermühle hin.

Müllermeister Wasmuth besaß einst die „Schöne Mühle“ in Schöningen an der Herrenstraße (später Herrenmühle genannt). Er erhielt 1579 von Herzog Julius vermöge einer darüber gegebenen Permutations-Verschreibung eine Herzogl. Mühle in Hoiersdorf, nämlich die Mühle Nr. ass. 26. Diese Mühle wurde von Curt Wasmuth an die v. Hackelberg abgetreten. Diese traten die Mühle 1704 an Casten Bammel ab für 400 Rthlr.. Von ihm wurde die Mühle mit landesherrlicher Einwilligung am 14.1.1710 durch Herzog Anton Ulrich an Henning Draufen (Druve?) abgetreten, zugleich fand die Belehnung statt. Als Henning Draufen gestorben war, belehnte 1733 Herzog Ludwig Rudolf den Sohn des Verstorbenen, Heinrich Paul Draufen mit der Mühle. Nach dessen Tode belehnte Herzog Carl I. 1739 dessen Sohn Johann Heinrich Paul Draufen mit der Mühle.

1762 trat Johann Heinrich Paul Draufen seine Mühle an den Müller Philipp Andreas Linnemann und dessen beiden Brüdern Arend Heinrich und Johann Heinrich Linnemann ab. 1780 belehnte nach dem Tode Herzog Carls dessen Nachfolger, Herzog Carl Wilhelm Ferdinand, den Müller Philipp Andreas Linnemann zugleich dessen Bruder Arend Heinrich Zimmermann mit der Mühle.

1826 belehnte Herzog Carl II. nach dem Tode der Herzöge Carl Wilhelm Ferdinand und Friedrich Wilhelm sowie des bisherigen Lehnsträgers Johann Heinrich Linnemann des Letzteren Sohn Müller Johann Heinrich Ernst Linnemann als Ältesten des Geschlechts und Lehnsträger zugleich seinen Vetter Heinrich Friedrich Linnemann, Sohn des verstorbenen Johann Georg Linnemann, mit der Mahlmühle.

1834 belehnte Herzog Wilhelm den Müllermeister Johann Heinrich Ernst Linnemann, Sohn des verstorbenen Johann Heinrich Linnemann, als den Ältesten und Lehnsträger zugleich seinen Vetter Heinrich Friedrich Linnemann, Sohn des verstorbenen Johann Georg Linnemann, mit der Mühle.

Wenden wir uns nunmehr den im amtlichen, alle 5 Jahre herausgegebenen Ortsverzeichnis als Einzelwohnplätze benannten 4 Wasser-Mahlmühlen:

3. Triftmühle (Haus Nr. ass. 54 an der Straße „*Nach der Fleitsmühle*“ Nr. 1)

und geben hier das wieder, was der Verfasser des vorliegenden Buches in „*Unsere Heimat*“, Mitteilungsblatt des Heimatvereins Schöningen und Umgebung, Jahrgang 7/1958 S. 49 ff. geschrieben hat:

„Die Mühle wird in den OV von 1900 – 1925 aufgeführt. 1900 wohnten in ihr 9 Personen in 1 Hause, 1905: 9 in 1, 1910: 7 in 1, 1925: 3 in 1. Die erste Nachricht von dieser etwa 200 Meter vom Dorfe entfernt gelegenen Mühle besitzen wir aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. In der Dorfbeschreibung von Hoiersdorf a.d.J. 1761 heißt es:

3. Die Triftmühle, im Brandvers. Cat. Nr. 54, gehört Wendel Binroth eigen zu. Davon hält der Hofraum 32 Ruten, Garten dabei 55 Ruten, 101 Ruten, 1 M 36 Rt. Gibt monatl. Contribution 14 gGr. 6 Pfg. Jährlich 1 Huhn und Mühlenschatz 1 Rthlr. Erbenzins an das Kloster Laurentii vor Schöningen jährlich 4 gGr. 6 Pfg. Gebäude in gutem Stande, mit einem Schornstein und Stroh gedeckt.“

Die Mühle war frei vom Herrendienst. Nachdem Wendel Binroth gestorben war, vermählte sich seine Witwe in 2. Ehe mit Gabriel Bock, der als Interimswirt z.B. 1778 und bis zur Westfäl. Zeit die Mühle bewirtschaftete.

Der Binroth'schen Ehe entsprossen: 1) Joh. Hr. Bernhard Binroth, 2) Tochter, verh. Keuneke, 3) Joh. Hr. Wendel Binroth.

Am 27.10.1796 wurden zwischen Müllermeister Joh. Hr. Bernhard Binroth in Hoiersdorf, Sohn des verstorbenen Wendel Binroth, Müller, und Sophie Elisabeth Schaper, Tochter des Ackermanns Hr. Wilh. Schaper in Twieflingen, ein Ehekontrakt abgeschlossen. Der junge Ehemann starb schon am Montag vor Lichtmesse 1797.

Seine Witwe heiratete am 10.4.1799 Johann Georg Koch, den ältesten Sohn des Müllermeisters Joh. Hr. Christian Koch im Westendorf vor Schöningen. Als sie gestorben war, vermählte sich der Witwer lt. Ehevertrag v. 24.9.1814 mit der Juliane Tretropp, verw. Stieger aus Hoiersdorf. Dabei versprach Johann Georg Koch seiner Braut während seiner Lebzeit die freie Mitbenutzung seiner ihm eigentümlichen in Hoiersdorf liegenden Mühle. Nach seinem Ableben verschreibt derselbe hiermit seiner sodann nachbleibenden Witwe zu ihrem Unterhalt folgendes:

1. Alle Monate einen Himten Roggenmehl.
2. Jährlich außerdem 2 Himten Weizenmehl,
3. die freie Wohnung in dem Hause an der Mühle gelegen nebst dazu gehöriger Kammer und Stallung,
4. 8 Taler bares Geldes, statt der Feuerung, welche quartaliter mit 2 Talern bezahlt werden soll,
5. jedesmal zu Weihnachten ein ausgeschlachtetes Schwein zu 8 Pfund Pflaumen zur Hälfte,
6. 6 Pfund Butter,
7. 20 Pfund Rüböl,
8. 3 Ruten Grabeland zunächst hinter dem kleinen Hause, welche zu ihrer Altenteil-Wohnung bestimmt sei, gelegen.

Der Ehe entstammten: 1. Hr. Christian Koch, 2. Hr. Christian Koch. Nach dem Tode des Joh. Georg Koch erbten die beiden Söhne. Da Christian krank war, übernahm Heinrich Koch nach Abfindung seines Bruders die Mühle und verheiratete sich am 26.8.1834 mit Margarethe Dorothea Elisabeth Deneke, geb. am 29.3.1812 als Tochter des Kotsassen Deneke und dessen Ehefrau Sophia, geb. Roloff aus Hötensleben. Der Besitzer starb am 18.4.1858 und hinterließ folgende Kinder: 1. Maria Henriette Wilhelmine Koch, geb. am 13.10.1831, verh. mit Schmiedemeister Andreas Kiehne, 2. Hr. Adolph Koch, geb. am 11.6.1848.

Die Mühle wurde zunächst an den Müller Herbst verpachtet. Die Witwe Koch heiratete im August 1858 den Müller Fr. Ihlenburg aus Schöningen, der als Interimswirt dem Betrieb vorstand. Sie starb am 13.2.1894 (81J.).

1880 übernahm der Sohn aus 1. Ehe, Hr. Adolph Koch, die Mühle. Im Zwangsversteigerungsverfahren erwarb am 9.11.1889 der Schwager, Schmiedemeister Andreas Kiehne, für 13.250 Mark das Grundstück, verkaufte es am 24.10.1890 an den Müller Gustav Dörner, dieser starb am 6.3.1928. Der Ehe entsprossen: 1. Willi Dörner, Schneider in Wolfenbüttel, geb. 16.1.1886,

2. Karl Dörner, Müller, geb. am 1.4.1888, 3. Gustav Dörner, geb. am 2.5.1898, 4. Irma Dörner, geb. am 4.8.1899.

Der Sohn Karl Dörner erhielt 1918 das Brinksitzeranwesen; er starb am 9.9.1954 in Schöningen. Der Mühlenbetrieb war eingestellt worden. Eigentümer des Grundstücks wurden seine Ehefrau, Elisabeth Dörner, geb. Zwickert in Hoiersdorf, und seine Tochter, Frau Ursula Bollweg, geb. Dörner in Salzgitter-Bad. Sie verkauften am 10.6.1955 das Grundstück No. Ass. 54 an Norbert Hanschke, Landwirt, und Ehefrau Agnes, geb. Walter.

4. Ölmühle (Haus Nr. ass. 55 an der Straße „Nach der Fleitsmühle“ Nr. 2)

Unter diesem Namen wird die 200m weiter nach Osten zu gelegene Mühle No. Ass. 55 in dem OV von 1900 – 1910 genannt. 1900 werden 3 Ew. in 1 Whs. angegeben, 1905: 6 in 1, 1910: 6 in 1. Heute liegt die Mühle, deren einstiger Zweck äußerlich noch zu erkennen ist, still; das Wasser des Mühlenbaches rauscht an ihr vorbei. Bis etwa 1800 wurde in ihr noch Öl geschlagen. Die erste urkundliche Nachricht über diese Mühle besitzen wir a.d.J. 1749. Damals stellte Herzog Carl folgende Konzessions-Urkunde für den Müller Wendel Hr. Köhne aus:

*„Von Gottes Gnaden Wir, **Carl**, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg pp., urkunden hiermit: Demnach Wir dem Müller, Wendel Heinrich **Köhne** zu Hoyerstorf, die Anlegung einer Grütz-Mühle, mit vorgelegtem Zeuge an seine jetzige Ölmühle daselbst, für ihn, seine Erben und Nachkommen dergestalt in Gnaden verwilliget haben, daß er die ersten sechs Jahre von Erlegung eine Canonis frei sein, nach deren Verfliessung aber für solchen Grütz-Mühlen-Gang pro recognitione an unser Fürstl. Amt Schöningen zum jährlichen Canons 1 Rthlr. 8 gGr. bei Verlust dieser Consession richtig abführen auch falls er nach verflrossenen Freijahren diese Nahrung nicht fortsetzt, die ihm erlassene praestanda nachbezahlen, nicht weniger seine jetzigen onera nach wie vor bezahlen sollen. So wird demselben darüber hierdurch gegenwärtige Concession erteilet. Urkundlich unseres Handzeichens und beigedruckten Fürstl. Geheimen Kanzleisiegels.*

Braunschweig, den 6. März 1749.

(L.S.)

*Carl
H.z.B.u.L*

Auf Köhne folgte Hr. Jürgen Koch, der z.B. vor 1769 und 1776 als Besitzer der Ölmühle in der Dorfbeschreibung genannt wird. Weiter heißt es:

„die Ölmühle, in dem Brandv. Cat. Nr. 55. Davon hält der Hofraum 22. R., Garten beim Haus 1 M 17 R., gibt jährlich Mühlenschatz 1 Rthlr. und Erbenzins jährlich an das Kloster Laurentii vor Schöningen 8 gGr. 6 Pfg., Teichzins 6 gGr. 8 Pfg.“

1814 heiratete Joh. Andr. Valentin Koch aus Jägersdorf, jüngster Sohn des verstorbenen Ölmüllers Hr. Georg Koch, die Jgf. Dorothea Elisabeth Linnemann, einzige Tochter des Kotsassen Joh. Hr. Wilh. Linnemann, die ihren Mann den Kothof No. 17 einbrachte. Er starb am 10.11.1858 (67 J. Alt), seine Frau verschied am 31.1.1841 (60 J. Alt). Der Ehe entstammten: 1. Johann Bernhard Koch, 2. Fr. Valentin Koch, 4. Fr. Jacob Koch.

1853 heiratete Johann Bernhard Koch, 35 Jahre alt, Henriette Sophie Elisabeth Otte, geb. am 4.11.1828 als Tochter des Mühlenmeisters Erich Otte und seiner Gemahlin Friederike Charlotte, geb. Kempe in Hoiersdorf. Als er 1858 seines Erbes entsagte, bekam sein Bruder Heinrich Valentin Koch die Grundstücke 55 und 17. Er war verheiratet mit Catharine Sophie Wille, geb. am 10.10.1832 als Tochter des Gemeindebäckers Georg Ludw. Wille und dessen Ehefrau Anna Dorothea geb. Schliestedt. Er starb am 5.2.1877, sie am 7.1.1902. Kinder aus dieser Ehe waren: 1. Hr. Andreas Valentin Koch, Öconom, 2. Sophia Koch, verh. mit Ackermann Hr. Binroth in Ingeleben.

1877 traten die Witwe und Tochter die Mühle (und No. 17) an den Sohn resp. Bruder, Hr. Andreas Valentin Koch ab. 1903 verkaufte dieser die Mühle, deren Betrieb eingestellt wurde, und den wüsten Hof No. 17 an die 2. Ehefrau des früheren Landwirts, jetzigen Privatmannes Andreas Aug. Holzmann, Nanni Alma Ottilie geb. Kiehne. Andr. Koch lebte als Rentner in Schöningen und starb dort am 28.12.1917. Seine Witwe hieß Minna geb. Schliephake.

Andreas Aug. Holzmann, geb. am 14. Juli 1848 in Wackersleben, starb, 75 Jahre alt, am 23.8.1923. Seine Ehefrau war schon am 12.9.1913 verschieden. 1929 wurde Otto Holzmann Eigentümer des Hofes No. 55, der in den 1930er Jahren zum Erbhof erklärt wurde. Kinder aus der Ehe waren: 1. Fritz Holzmann, Schmied, 2. Wilhelm Holzmann, Chauffeur, 3. Otto Holzmann, Landwirt.

5. Klostermühle (Haus Nr. ass. 59 an der „*Straße nach der Fleitsmühle*“ Nr. 3)

Sie wird in den OV von 1900 – 1925 aufgeführt, und zwar 1900 mit 10 Ew. in 1 Whs., 1905: 9 in 1, 1910: 5 in 1, 1925: 3 in 1. Die Mühle hat ihren Namen daher, daß sie einstmals zum Kloster St. Lorenz in Schöningen gehörte. Sie liegt 500m vom Dorfe entfernt.

In der Dorf- und Wiesenbeschreibung von Hoiersdorf a.d.J. 1761 heißt es:

„Die 5. Mühle ist des Klosters Laurentii vor Schöningen eigene Mühle. Davon hält der Hofraum 22 R. Gärten dabei (die ehemals Teiche gewesen) 3 M 72 R. und 103 R. = 4 M. 55 R.“

Pachtmüller in der Klostermühle war damals Heinrich Georg Koch. Nachdem seine 1. Ehefrau gestorben war, heiratete der Witwer am 4.5.1770 Maria Wilhelmine Johanna Freitag, eine Tochter des Fürstl. Klosterförsters auf der Klosterfreiheit vor Schöningen, Heinrich Hermann Freitag.

1774 erhielt er einen Erbenzinsbrief über des Klosters St. Laurentii zu Schöningen Öl- und Graupenmühle.

Am 4.10.1796 schloß Kochs Sohn, Georg Hr. Koch, mit Anna Marie (Lucie?) Almes, der zweiten Tochter des Ackermannes Joh. Jacob Almes, einen Ehevertrag und erhielt von seinem Vater, Hr. Jürgen Koch, die Mühle No. ass. 59 abgetreten, kam jedoch erst nach dessen tödlichem Unfall in den völligen Besitz des Grundstücks. Er erhielt am 18.4.1798 von Probst Christian Fr. v. Lobenthal und Prior Georg Wilh. Ritter sowie gesamten Convent des Klosters St. Lorenz einen Erbenzins-Brief.

Der Ehe entstammten u.a.: 1. Joh. Heinr. Jacob Koch, geb. 1799, gest. im Alter von 13 Jahren 5 Monaten 3 Wochen am 11.12.1812; Anna Maria Koch, geb. 5.2.1811.

Am 26. Mai 1837 verkaufte Georg Hr. Koch das Grundstück mit Mühle und den am 16.1.1811 dazu gekauften 3-Morgen-Acker auf Schöninger Feldmark an den Müllermeister Andr. Erich Otte und dessen am 29.9.1806 geborene Gemahlin Friederike Charlotte, geb. Kempe, aus Offleben für 2400 Thlr. Er starb am 2.11.1851, seine Witwe verschied am 25.12.1872 in Schöningen.

Der Ehe entstammten: 1. Henriette Sophie Elisabeth Otte, geb. 4.11.1828, sie starb am 23.12.1886, 2. Jacobine Friederike Sophie Otte, geb. 8.10.1833, verh. mit Kuhhirt Andreas Sack in Offleben, 3. Andreas Chr. Otte, geb. 26.3.1837, Müller in Offleben.

Am 26.11.1853 wurde ein Haus- resp. Mühlen-Übergabe und Erbvertrag abgeschlossen zwischen Henriette Sophie Elisabeth Otte und dem Ackergehilfen und Müller Johann Bernhard Koch, 35 Jahre, Sohn des Müllermeisters und Kotsassen Andreas Koch in Hoiersdorf.

Aus dieser Ehe gingen hervor: 1. Andreas Bernhard Koch, Müller, 2. Adolf Koch, Tischler, 3. Albert Koch, Schmied, 4. Sophie Koch, verh. mit Schmied Julius Kiehne, 5. Elise Koch.

Der alleinige Erbe der Mühle, Andreas Bernhard Koch, schloß am 15.5. 1891 einen Heiratskontrakt mit Emilie Prätzler, der Tochter des Brinksitzers Christoph Prätzler.

Andreas Bernhard Koch starb am 24.11.1936. Erbin war seine Witwe. Besitzer der Mühle wurde Landwirt Wilhelm Ebeling. Seit etwa 1947 ist die Wasserkraft zum Betrieb der Mühle wegen Wassermangels im Hoiersdorfer Mühlengraben ausgeschaltet. Den Antrieb der Mühle verrichtete danach ein Motor, bis 1956/57 der Mühlenbetrieb völlig eingestellt wurde.

6. Fleitsmühle (Haus Nr. ass. 62 an der „*Straße nach der Fleitsmühle*“ Nr. 5)

In dem OV (Ortsverzeichnis) von 1871-1939 wird sie als besonderer Wohnplatz bezeichnet, 1871 mit 8 Einwohnern in einem Wohnhaus, 1875: 1 in 1; 1880: 9 in 1; 1885: 10 in 1; 1890: 8 in 1; 1895: 7 in 1; 1900: 10 in 1; 1905: 9 in 1; 1910: 7 in 1; 1923: 8 in 1; 1939: 5 in 1.

Die Fleitsmühle ist die letzte der vom Wasser des Hoiersdorfer Mühlenbaches getriebenen 6 Mühlen, liegt einsam an der Südostecke der Schöninger Feldmark auf Hoiersdorfer Flur. Sie hat ihren Namen von den einstmals in ihrer unmittelbaren Nähe gelegenen beiden Teichen, dem großen und kleinen Fleitsteich, über die Rektor Ballenstedt im Jahre 1783 schrieb: „*Von den Teichen zeichnet sich das große und kleine Fleet aus, deren Fische uns wegen ihres reinen Geschmacks willkommen sind. Ist Amtsteich, wurde lt. Urkunde von Herzog Bernd v. Braunschweig 1422 dem Lorenzkloster in Schöningen geschenkt, welche Schenkung von Hinrik und Gunzeln von Veltheim als Pfandinhaber des Schlosses und Gerichts Schöningen in demselben Jahre bewilligt und von Herzog Heinrich d.Ä. 1497 bestätigt wurde.*“

(Fleit oder Fleet kommt her von niederdeutschen fleiten = fließen, bezeichnet einen Zusammenfluß von Wasser, einen kleinen See, einen Teich).

Die an diesen beiden Teichen liegende Wassermühle, mit 2 Gerinnen und überschlächtig, wird schon lange vor 1547 bestanden haben, aus welchem Jahre wir die erste urkundliche Nachricht von ihr besitzen (im Erbregerister des Fürstl. Amts Schöningen heißt es, daß dieses von der Fleitsmühle einen Möhlenzins erhielt), denn 1582 ist die Mühle schon so alt, daß sie vom Fürstl. Amt durch eine neue ersetzt wird. 75 Jahre später (1668) erfahren wir erstmalig den Namen eines Müllers in der Mühle, es war Curt, verh. mit Anna Curt. Dann wird genannt der „Flötsmüller“ Johann Friedrich Lange, der lt. Kirchenbuch von St. Vincenz am 4.2.1635 in seinem Hause seinen Sohn Johann Friedrich taufen ließ. Am 6.10.1685 wird Jacob Uhde als Fleitsmüllermeister bei der Taufe seiner Tochter Anna Elisabeth genannt.

Oft wechselten die Müller in der Fleitsmühle. So wird i.J. 1687 und 1688 Wilhelm Oberfeldt als Fleitsmüller genannt; er ließ am 9.11.1687 z.B. eine Tochter Anna Catharina taufen.

1689 tritt Jonas Däne als Müller in der Fleitsmühle auf.

Am 16.9.1692 läßt Meister Christoph Bischof als Fleitsmüller eine Tochter Anna Dorothea taufen.

1697 heißt der Fleitsmüllermeister Andreas Maßberg, dessen 21jähriger Sohn Ludolph am 19.10.1697 beerdigt wurde.

1698 wird Heinrich Stellfeldt als Fleitsmüller genannt. Er heiratet am 5.5.1698 Melusine Elisabeth Wismer.

Am 12.10.1699 wurde Carsten Stier (Stieger?) Pächter der Fleitsmühle, mit Anna Hartmann getraut, die als Witwe Dorothea Elisabeth Stieger am 28.2.1737 im Alter von 63 Jahren starb. Eine Tochter des Fleitsmüllers Stieger war Anna Elisabeth Stieger, die 1725 als Patin auftritt. 1710 wird Meister Hans Mahrenholtz als Fleitsmüller erwähnt.

1736 ist die Rede von dem Fleitsmüller Peter Christoph Wahnschape. 1742, 1744 und 1745 wird Meister Johann Daniel Rickel als Müller in der Fleitsmühle aufgeführt.

1747 tritt Meister Johann Caspar Knochenhauer als Fleitsmüller auf.

1737/63 ist Meister Johann Christoph Schneider Pächter der Fleitsmühle.

1769 heiratete seine Tochter Johanna Margarethe Schneider in der herrschaftlichen Fleitsmühle vor Schöningen den Meister Johann Heinrich Christoph Schulze, Bürger und Schneider in Helmstedt.

Heinrich August Tretrop, Einwohner und Müller in Hoiersdorf, Sohn des Meisters Heinrich Wilhelm Tretrop, Bürgers und Böttchers im Westendorf, heiratete am 28.11.1765 Anna Margarethe Lüders, eine Tochter des Meisters Johann Heinrich Lüders, Bürgers und Schiefer- und Ziegeldecker hier.

Vom Jahre 1770 ab sind wir lückenlos über die Besitzer der Fleitsmühle unterrichtet. Am 23. Juni 1770 erhielt der Müller Heinrich August Tretrop von der Fürstl. Cammer die Mühle als ein Erbenzinsgut. In dem ihm ausgestellten Erbenzinsbrief heißt es, daß ihm *die Mahl- und Ölmühle samt deren Zubehör auch der Freiheit, 4 Stück Kuhvieh bei der Mühle zu halten, und die übrigen Gerechtsame erb- und eigentümlich überlassen würde, wofür er an das Fürstl. Amt Schöningen jährlich 45 Rthlr Erbenzins, 1 Thlr. 18 Mgr Hunde-Korn-Geld und 15 Mgr. Prozentgelder zu entrichten hatte.*

Weiter heißt es: „Der Müller hat den Mahlgästen beständig mit unverfälschtem gestempeltem Maaß und Gewicht auch richtiger Wiederlieferung ihres Mehles und Schrotes und sonst gebührend zu begegnen, insonderheit Sorge zu tragen und einzustehen“.

Wie seine Vorgänger hatte der Müller das Gitter vor dem Teiche und den Schlagbaum auf dem Damme auf seine Kosten zu unterhalten, doch „*sollte die Gemeinde Hoiersdorf die Ausbringung des Mühlenbaches von dem Mühlenrade an auch weiterhin ausführen, wie das von ihr bisher hätte geschehen müssen, auch sollten zur Zeit der Fischerei die anderen Gemeinden die Aufräumung des Mühlenbaches dem Herkommen nach ferner zu verrichten schuldig sein und dazu angehalten werden*“.

Die hier erwähnte Fischerei in den beiden Fleitsteichen fand alljährlich statt. Dabei wurde für die dort tätigen Fischer und Arbeitsleute jedesmal eine Hütte errichtet, in der die Beteiligten sich während der Fangzeit aufhalten konnten. Das zum Bau benötigte Heisterholz wurde aus der herzogl. Forst verabfolgt. Die Schöninger Müller waren verpflichtet, das Holz zu diesen Fischerhütten zu fällen und die Hütten selbst aufzubauen. 1772 wurde der Vorschlag gemacht, das Fischerhaus so stabil zu bauen und zu erweitern, daß künftig die jedesmalige Errichtung einer Hütte nicht nötig wäre. Der bisherige Dienst der Müller sollte durch Zahlung eines Geldbetrages abgelöst werden. Dementsprechend wurde verfahren.

Von Tretrop erstand am 6.12.1776 Oberamtmann Ernst Christian Reiche „sub hasta“ die Mühle. Der ihm ausgestellte Erbenzinsbrief hatte den gleichen Wortlaut wie der seines Vorgängers, nämlich:

„Zu wissen: Demnach der Königl. Preußische Ober-Amtmann Ernst Christian Reiche zu Schöningen die unter Serenissimi gnädigsten Genehmigung von Fürstl. Cammer in anno 1770 dem Müller Tretrop erbenzinsweise überlassene, vor Schöningen belegene sogenannte Fleits-Mahl- und Öl-Mühle samt deren Zubehör, auch der Freyheit vier Stück Kuh-Vieh bey der Mühle zu halten, und den übrigen Gerechtsamen, so wie sie rechtmäßig bey der Mühle hergebracht, sub hasta erstanden und um den erbenzinsherrlichen Consens zu dieser Acquisition und Erteilung eines Erbenzins-Briefes bey Fürstl. Cammer angesuchet, diesem Gesuch auch stattgegeben ist; als wird sotane Mühle samt deren vorgedachten Zubehör- und Gerechtigkeit bemeldeten Ober-Amtmann Reichen kraft dieses erb- und eigentümlich, jedoch nach Erbenzinsrecht und Gewohnheit dergestalt überlassen, daß er seine Erben und Erbnehmer obbesagte Mühle nebst Zubehör als von Fürstl. Cammer relevirende Erbenzins-Güter nutzen, gebrauchen und melioriren möge.

Derentwegen hat gedachter Ober-Amtmann versprochen, von sontaner Mühle bei Verlust seines nunmehr daran erlangten Erbenzins-Rechts in recognitione dominii directi alljährlich vierzig Fünf Thaler zum Erbenzins in Golde oder hiesiger nicht unter 2 gGr. Stücken haltender Conventions-Münze in termino Johannis und also auf Johannis künftigen Jahres zum erstenmal an das Fürstl. Amt Schöningen nebst dem von der Mühle jährlich mit einem Thaler achtzehn Mariengroschen abzuführenden Hunde-Corn-Gelde und fünfzehn Mariengroschen zu erlegenen jährlichen procent Gelde samt den gewöhnlichen Mühlen-Schatz jedesmal zu rechter Zeit ohne den geringsten Mangel gehörigen Orts zu entrichten, insonderheit auch, daß der von ihm in die Mühle zu setzende und bey dem Fürstl. Amte zu Schöningen gehörig zu vereydende Müller den Mahl-Gästen beständig mit ohnverfäschter gestempelter Maße und Gewicht auch richtiger Wiederlieferung ihres Mehls und Schrots und

Hoiersdorf's (D-38364) Wohngebäude und ihre Besitzer
- hier ein Auszug die Mühlen betreffend - aus: Heimatbuch von Hoiersdorf (Karl Rose) -

sonsten gehörig begegnet, wie von dem bisherigen Besitzer der Mühle geschehen, das Gitter vor dem Teiche und den Schlagbaum auf dem Damme auf seine Kosten zu unterhalten; jedoch soll die Gemeinde Heyerstorf die Ausbringung des Mühlenbaches von dem Mühlenrade an bis dahin als solche bishero von ihr geschehen müssen, auch, zur Zeit der Fischerey die anderen Gemeinden die Aufräumung des Mühlenbachs dem Herkommen nach gleichfalls ferner zu verrichten schuldig sein und dahin angehalten werden. Dafern aber vorgedachter jährlicher Canon der 45 Thlr von dem Ober-Amtmann wider Verhoffen in drei nach einander folgenden Jahren nicht abgeführt werden würde, so soll derselbe oder seine Erben und Erbnehmer den Rechten nach ihres Erbenzins-Rechts ipso facto verlustig sei.

Würde er, seine Erben und Erbnehmer auch etwa gut finden und resolvieren, mehr gedachte Mühle samt Zubehör wieder zu verkaufen, so sollen sie verbunden und gehalten sein, solches der Fürstl. Cammer geziemend zu melden, da denn befindlichen Umständen nach, diese Erben-Zins-Mühle nebst Zubehörungen vermpöge des dem Landes-Herrn einem anderen gebotenen Kauf-petrii an das Fürstl. Amt Schöningen wieder gezogen werden, oder auch der Consens zum Verkauf an andere Privatos ohnweigerlich erfolgen soll, jedoch soll auf den letzteren Fall nach Erbenzins-Recht und Gewohnheit der funfzigste Pfennig des Kauf-Preises von dem neuen Erbenzins-Mann pro laudemie erlegt und der oberwähnte Canon emphyteuticus oder Erbenzins nebst den übrigen vorhin gedachten praestandis von demselben ferner jährlich respective an das Fürstl. Amt Schöningen und sonst gehörigen Orts entrichtet, bei Vorkommenden Sterbefällen aber, wenn die Mühle vererbt wird, von den Nachfolger in der Mühle ein neuer Erbenzins-Brief gelöst und von demselben nebst dem obbestimmten Erbenzins das erste Jahr noch besonders acht Thaler zum erhöhten Canone an besagtes Amt bezahlet werden: wornach sich dann die Ober- und Beamte zu Schöningen sowohl als der Erbenzins-Mann zu achten haben. Urkundlich des Fürstl. Cammer-Siegels und neben gesetzter Unterschrift.

Braunschweig, den 6ten December 1776.

L.S.

Spörer

Dieser Erbenzins-Brief ist auch sub. Nr. LXXXI in des Fürstl. Amtes Schöningen Handels Buch getragen.

Schöningen, den 11ten Jan. 1777.

B.H. Ballenstedt

Als Pächter übernahm nun der bisherige Walkemüller Johann Wilhelm Bernhard Lehrmann die Fleitsmühle. Er heiratete am 20.10.1777 als Sohn des Schuhmachermeisters Johann Peter Lehrmann zu Hamersleben Johanna Kruse, eine Tochter des Leinwebers und Opfermanns Hr. Wilh. Kruse in der Vorstadt Ostendorf vor Schöningen.

Nach dem Tode des Oberamtmanns Reiche erbte dessen Tochter Philippine Elisabeth Reiche die Fleitsmühle.

Von ihr kaufte sie am 2.9.1785 Bürger und Kaufmann Georg Friedrich Meinders in Schöningen für 1420 Rthlr. Auch er erhielt von der Fürstl. Cammer einen Erbenzinsbrief mit gleichem Wortlaut wie der schon oben

genannte. Als Pächter war 1786 der Müller Johann Hr. Thiele in der Fleitsmühle tätig.

Im Jahr 1803 verkaufte Meinders die Mühle an den Müllermeister Andreas (Joh. Hr.) Jacob Kempe aus Eitzum, verh. Mit Cath. Elisabeth, geb. Sander. Und wieder wechselte sehr häufig der Besitzer in der Mühle.

1807 kaufte sie August Fischer, geb. in Zellerfeld, für 4850 Rthlr. Nach seinem Tode verpachtete seine Witwe Johanna Catharina, geb. Severin, die nach Rieder im 'Bernburgischen' verzog, und deren beide Kinder die Mühle an den Müller Johann Andreas Westphal, verkauften sie dann aber 1811 an den Müller Johann Andreas Drebenstedt aus Bekendorf, verh. mit Anna Elisabeth, geb. Hobohm.

Dieser verpachtete die Mühle an den Müller Friedrich Knoke (Knoche?), verkaufte sie dann aber für 4000 Rthlr. am 13.3.1822 an den Müllermeister Wilhelm Christian Schikke aus Hadmersleben, verh. mit Dorothee Magdalene, geb. Kuthe.

In der Nähe der beiden Fleitsteiche lagen ehemals auch noch der Wipperteich und der Kuhteich. Während diese beiden Teiche schon längere Zeit vor 1828 urbar gemacht worden waren, bestanden die beiden Fleitsteiche noch. Der große Fleitsteich, 86 Morgen groß, war aber im Laufe der Zeit mehr und mehr verschlammt, so daß der Wasserspiegel nur noch eine geringe Ausdehnung hatte.

Da die Besitzerin des Teiches, die herzogl. Cammer, keine große Kosten zur Instandsetzung des Teiches aufwenden wollte, sondern lieber die Umwandlung der Fläche in Acker und Wiesen sah, führte sie im Sommer 1829 die Trockenlegung des Teiches durch. Bei dieser Gelegenheit wurde auch am 4. September 1829 das am großen Fleitsteich gelegene alte Fischerhaus (s.o.) meistbietend auf Abbruch verkauft.

Um bei der Trockenlegung des Teiches nicht auf Einsprüche des Besitzers der Fleitsmühle zu stoßen, der jährlich 45 Rthlr. Erbenzins an die herzogl. Cammer zu entrichten hatte, kaufte die Cammer 1828 die Mühle von Müllermeister Schikke.

Im Frühjahr 1831 wurde dann der trockengelegte große Fleitsteich, von dem 5 Morgen zur Fleitsmühle gelegt waren, als Acker in einzelnen Morgenstücken auf 6 Jahre meistbietend verpachtet. 1833 wurde auch der kleine Fleitsteich entwässert und als Land verpachtet.

1831 verkaufte die herzogl. Cammer die Fleitsmühle an den Müller Georg Friedrich Sander aus Warberg, verh. mit Catharina Elisabeth, geb. Niehof (gest. 26.12.1847). Deren einzige Tochter heiratete 1834 den Müllermeister Johann Hr. Kahmann aus Nordsteinke, der von seinem Schwiegervater die Mühle abgetreten erhielt. Doch 1841 gab er sie an Sander zurück, der sie dann bis zu seinem Tode am 22.4.1848 behielt. Erbe der Mühle mit zwei Mahlgängen und einem Ölgang, der Gärten beim Hause, der 5 Morgen Acker vom trockengelegten Fleitsteich und 3 a Weidenstände wurde der Sohn Georg Friedrich Sander. Gemeinsam mit seinem Schwager Kahmann bewirtschaftete er die Mühle, die dann von letzterem allein betrieben wurde.

1857 verkaufte Georg Friedrich Sander, der 1852 Marie Elisabeth Dannehl aus Warberg geheiratet hatte, die Mühle an Karl Wilhelm Plöttner aus Zilly für 7270 Rhtlr..

Doch schon 1862 erwarb Ferdinand Gehrke aus Werben in der Altmark das Grundstück; er war verheiratet mit Sophie, geb. Ebel.

Erbe wurde 1894 der Sohn Otto Gehrke. Nachdem dieser am 6.1.1906 gestorben war, kaufte im Zwangsversteigerungsverfahren Kaufmann Friedrich Schliephake aus Schöningen die Mühle, um sie aber im gleichen Jahr an Müller Philipp Lersch aus Eisleben zu verkaufen. Am 1.12.1911 brach auf dem Grundstück ein Feuer aus, über das der „Schöninger Anzeiger“ in Nr. 189 vom 3. Dezember 1911 berichtete: *„Die Fleitsmühle abgebrannt. Der Besitzer der Fleitsmühle, Herr Philipp Lersch, der seit einigen Tagen an Influenza leidet, war bettlägerig, seine Frau und die älteste Tochter saßen im Wohnzimmer. Als diese gegen 10 Uhr vor dem Schlafengehen nochmals in die Mühle gingen, um den Wasserzufluß durch das Wehr abzustellen, fanden sie das Mahlgut des Schrotganges in Flammen stehen. In diesem Schrotgange wurde russische Gerste gemahlen, die dadurch für den Mahlgang leicht verhängnisvoll werden kann, als zwischen derselben sich oft Steinchen und Eisenteilchen befinden, die durch die Reibung beim Mahlen Funken erzeugen und das Mehl zum Brennen bringen können. So wird es auch hier der Fall gewesen sein. Frau Lersch weckte rasch ihren im ersten Stock schlafenden Mann und die Kinder; auch der Knecht, der in der Mühle schlief und bis dahin noch nicht wach geworden war, wurde schleunigst geweckt und aus dem Bett gezogen, da dieses bereits arg gefährdet war. Das Feuer hatte inzwischen vom Schrotgang aus auf die anderen Mahlgänge übergegriffen, an dem mit viel Mehl bestäubten trockenen Holze reiche Nahrung findend. Kaum hatten die Familienangehörigen und auch der Knecht, nur notdürftig bekleidet, sich in Sicherheit gebracht, so erfolgte eine Mehlstaubexplosion und die ganze Mühle stand in Flammen, die sofort auf die Wohnräume übersprangen. Es war nicht möglich, etwas aus der Hauswirtschaft zu retten, alles wurde ein Raub der Flammen. Mit großer Mühe konnte der Viehbestand: 10 Enten, 64 Schweine, etwa 60 Hühner, Pferde etc., aus den Ställen, die schon mit Rauch angefüllt waren, getrieben und so gerettet werden. Der Knecht war sofort nach dem 3 km entfernten Hoiersdorf geschickt, um dort die Feuerwehr zu alarmieren. Infolge des dichten Nebels hatte man hier nichts von dem Feuer bemerken können. Als die Feuerwehr heranrückte, hatte das Feuer schon sein*

Hoiersdorf's (D-38364) Wohngebäude und ihre Besitzer
- hier ein Auszug die Mühlen betreffend - aus: Heimatbuch von Hoiersdorf (Karl Rose) -

*Zerstörungswerk vollbracht, doch wurde durch tatkräftiges Eingreifen verhütet, daß das Feuer auf Scheune und Stallungen übergriff. Verbrannt sind Mehl- und Futtermvorräte im Werte von etwa 3000 Mark, die gesamte Wirtschaftseinrichtung und viele Tauben. Der Schaden (mehr als 12000 Mark) ist zum größten Teil durch Versicherungen gedeckt, doch waren leider die vielen Neuanschaffungen und Einrichtungen, die Herr **Lersch** gemacht hatte, noch nicht versichert. Mühle und Wohnhaus werden wieder aufgebaut, doch muß Herr **Lersch** vorläufig seinen Wohnsitz nach Hoiersdorf verlegen.“*

1912 erfolgte der Wiederaufbau des Wohnhauses und der Mühle. Der Besitzer **Lersch** erhielt die Genehmigung zum Verkauf von Bier, Weißbier und alkoholfreien Getränken und eröffnete einen Ausschank dieser Getränke im Haus und im Garten.

1919 erwarb Müller Joseph **Schmidt** aus Cosel i. Sa., verh. mit Anna, geb. **Kirschner**, das Grundstück. Nach seinem Tode am 21.10.1932 verkaufte die Witwe die Fleitsmühle an Müllermeister Rudolf **Heitmann** aus Bilderlahe. Dieser verpachtete sie zunächst an Müllermeister Emil **Broska**, übernahm nach einigen Jahren dann kurze Zeit selbst den Betrieb und verkaufte die Fleitsmühle 1939 an Müllermeister Herm. **Rosowski** und Ehefrau Johanna, geb. **Lux**, 1940 jedoch an Müllermeister Gust. **Obermüller** aus Bremen. Dieser verpachtete die Mühle an Mühlenbauer Otto **Gehrke**, der die Konzession zum Ausschank von Getränken abmeldete. Ihm folgte als Pächter der Mühle im September 1951 Richard **Jentsch**, geb. 20.9.1903 in Merzdorf (Riesengebirge).

[....]